

Schlechte Luft

Autor(en): **Moor, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Traum vom Fliegen

Alles begann mit einem Traum. Tapfere und stolze Männer setzten sich in fliegende Kästen und flogen damit um die Welt. Auch in der Schweiz fanden sich solch tollkühne Kerle, man nannte sie Piloten. Sie malten ein Schweizer Kreuz auf die Heckflosse ihrer Flugmaschinen und reisten damit in alle Herren Länder. Und nie verloren sie ihren Stolz, auch nicht als ihre Flugzeuge mangels Geld nicht mehr starten konnten.

Es fanden sich weitere tollkühne Männer mit einem Traum. Sie träumten davon, einen Phoenix aus der Asche auferstehen und ihn um die Welt fliegen zu lassen, aber zuerst malten sie ihm ein Schweizer Kreuz auf den Schwanz. Aber auch dieser mythische Phoenix zerschellte an der harten Realität und schon bald konnte auch er nicht mehr fliegen.

Und wieder fanden sich tapfere Männer mit einem Traum. Sie träumten davon, eben diesen Phoenix Gewinn bringend an andere tollkühne Männer zu verkaufen. Und um seinen Wert hoch zu halten, liessen sie das Schweizer Kreuz auf seinem Schwanz aufmalen. Wir werden sehen, was aus diesem Traum noch werden wird.

Markus Kessler

VerSWISStert...

Wahr ist, dass die deutsche «Lufthansa» nun tatsächlich die helvetische Fluggesellschaft «Swiss» übernehmen wird. Bisher nur ein Gerücht ist hingegen, dass, als quasi-semantisches Zugeständnis an die Eidgenossen, die «Lufthansa» den Anfangslaut der SCHweizerischen Heimat der «Swiss» in ihren Namen integrieren und künftig als «Schufthansa» firmieren wird.

Jörg Kröber

Schlechte Luft

Mit Führern noch aus rechtem Holz war Swissair lange unser Stolz. Für magre Zeiten gab's Reserven. Bis Goodwill, Geld und Notkonserven durch eitle Neue dumme verschleudert und die Gesellschaft war gescheitert vollends nach zweifelhaften Taten eines vorausbezahlten «Rettings»-Paten.

Dann, solidarisch wohlgetan, ward wenigstens aus dem alten Schwan ein Jungvogel mit zwar kleineren Schwingen, dem ein Überleben sollte gelingen.

Die neue «Swiss» gewann an Schnauf und man glaubte an ein Auf.

Doch eh wir noch vor Freud' getanz't, hat sich das junge Ding verfranz't, und wird, sagt man, das schmucke Gänschen mit Schweizerkreuz, das nicht alleine fliegen könne, zum «Lufthänschen» an (früh schon ausgelegter?) Leine.

Piepst: «Sorry! 'Schau, jetz gahn ich» und mutiert zum Kranich ...

P.S.

Kaum zu fassen: So vielen Schweizern sei dies egal, und sie finden nichts dabei! Sagt, ist denn unserer Wirtschaft Lauf wirklich nur noch billiger Ausverkauf? Was wir heut' brauchen, sind nicht Krämer, sondern echte Unternehmer!

Werner Moor



Swisshansa

Nik Minder

Liebe Lufthansa, nach gründlichen, profitorientierten Machbarkeitsstudien mithilfe eines unfehlbaren und unanfechtbaren EU-Think-Tank-Computersystems haben Sie offenbar herausgefunden, dass es sich lohnen muss, den kläglichsten, maroden, schon bicamie vergammelten Rest der schon zu Beginn seiner Existenz grau schimmeln Fluggesellschaft Swiss in Ihre noch gesunde Lufthansa einzuverleiben. Die vom Goldrausch besessenen Image-Ignoranten und traumtänzrischen Flugexperten in den milliardenteuren Höllenschlund manövrierte, einst stolze, unser Land universal repräsentierende Nationalsymbol garantierende Vorgängerin Swissair war jahrzehntlang das Aushängeschild draussen in der weiten, weiten Welt (www) und das obligatorische Brustabzeichen für jeden euphorisierten Swisser, ähm, Schweizer.

Natürlich ist zu Recht die Frage aufgetaucht, weshalb denn die Milliarden raffende Swiss von Anfang an eine Totgeburt sein musste. Zum einen wohl doch deswegen, weil die Swiss-Air um eine Schwanzlänge verkürzt wurde. Und wer will schon in einem Fluggerät ohne Hinterteil in den sicheren Abgrund stürzen!

Liebe Lufthansa, nach einer langen Probezeit dieser Trauerinszenierung sind wir Schweizer heute aber gottentfroh über Ihr fast geschenktes Fliegerschnäppchen. Denn grundsätzlich alles, was schiefläuft, nicht rentiert, personalintensiv und zu aufwändig ist, schieben wir logischerweise wie gewohnt gerne elegant nach draussen ab (vorläufig EU, China, Polen usw., später dann mal nach Kirgisien, Rwanda, Grönland usw.).

Was Sie jedoch stutzig machen sollte, ist das häufige Vorkommen des binnensländischen Markenzeichens «Swiss». Da gibts eine Riesenpalette, ein Sammelurium mit der Bezeichnung «Swiss», wie Swiss Export, Swiss Recycling, Swiss Wrestling, Swiss Cheese, Swiss Sleep Society und noch viele Dutzend mehr. Alles sinnreiche Namen für den Zustand der Swiss, ähm, der Schweiz? Heissen in Ihrem Land auch fast alle Firmen German Milk, Germancom, German Rail usw.?

Muss man sich da als Occasionseinkäufer nicht die Frage stellen, was denn hinter dem Namen «Swiss» wirklich steht? Wollen Swiss-Firmen etwa dasselbe Schicksal erleiden wie die Swiss? Wollen alle Swisssen womöglich die Swiss verlassen und versuchen, den globalen Markt swissgerecht aufzupap-

pen, damit die Swiss, ähm Schweiz nicht ganz in Vergessenheit gerät?

Oder haben Sie sich, liebe Lufthansa, mit dem vermeintlichen Deal gar ein Kuckucksei ins eigene Nest gelegt? Oder wäre ännänt auch die Version 'Trojanisches Pferd, wonach die Lufthansa, einmal swissverseucht, bis unter die Fahrgestelle geraten würde? Oder käme etwa umgekehrt jemand auf die arrogante Idee, dass wir tapferen, weltkriegerproben Eidgenossen am Anfang der schon vor Jahrzehnten geplanten Einnahme durch das deutsche Imperium stehen würden?

Liebe Lufthansa, es liegt jetzt an Ihnen, solch abstruses Gedankengut im Keime zu ersticken, den Namen «Swiss» zu pflegen und wenigstens zu garantieren, dass er der Nachwelt bis zum nächsten Namenwechsel erhalten bleibt. Immerhin hat Ihr für die leichtgläubigen Schweizer glaubhaft abgegebenes Credo für den glaubwürdig plädierten Erhalt der Swiss mit viel Pathos, deutschem Herzblut und schmissigem Zackzack den Rest der Welt von ihrem Wahrheitsgehalt restlos überzeugt.

Und wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, diesen Bericht für einen verspäteten Aprilscherz halten sollten, dann liegen Sie voll daneben oder goldrichtig.